

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

64 (17.3.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Flugpostschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 64

Mittwoch, den 17. März 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Bis zum Dienstag abend gelang es in Genf nicht, der Schwierigkeiten in der Ratsfrage Herr zu werden, obwohl die Großmächte eine Einigungsformel gefunden hatten. Die Schwierigkeiten liegen bei Brasilien, das den Anspruch auf einen Ratsitz erhebt und gegen die Aufnahme Deutschlands stimmen will.

Am Mittwoch vormittag findet die entscheidende Völkerbundsversammlung statt, in der die Aufnahme Deutschlands auf der Tagesordnung steht.

Wenn Brasilien seinen Einspruch aufrecht erhält, wird die ganze Sache und auch die Aufnahme Deutschlands verzagt.

Am Donnerstag wird Briand in der Kammer seine Regierungserklärung abgeben.

Nach einem Antrag des Reichstags-Haushaltsausschusses sollen Reichswirtschafts- und Reichsernährungsministerium zusammengelegt werden.

Also doch?

Die Dinge in Genf nehmen eine sehr unerfreuliche Entwicklung. Formulieren wir noch einmal, worauf es in Deutschland ankommt und ankommen mußte: Wir hatten uns unter Überwindung sehr harter innerpolitischer Hemmnisse bereit erklärt, in Auswirkung der Locarno-Verträge in den Völkerbundsrat hineinzugehen und haben an dieser Absicht festgehalten, obwohl auf der Gegenseite die Zulage wegen der Rückwirkungen im besetzten Gebiet nur in ganz bescheidenem Umfang gehalten worden sind. Wir mußten aber darauf bestehen, daß wir nicht auf dem Wege eines Massenstreiches in den Völkerbund hineinkämen, sondern daß unser Eintritt sich unter Bedingungen vollzog, die unserer Stellung als Großmacht entsprachen. Deswegen geht es unter allen Umständen zu verhindern, daß gleichzeitig mit uns etwa für Polen die Tür zum Völkerbundsrat geöffnet würde. Dafür liegen zwei gleichgewichtige Gründe vor: Zunächst einmal ist Polen ein junger Staat, der in wenigen Jahren den Beweis seiner absoluten Lebensfähigkeit erbracht und das ganze Kapital nicht allein an Vertrauen, sondern auch an Geld verwirklicht hat, das ihm in Versailles entgegengebracht wurde. Polen ist nicht weiter als ein unglücklicher Geschäftsmann, ist fast schon ein Bankrotteur, in dessen Gesellschaft sich Leute, die auf eine weiße Weste halten, nicht gern öffentlich sehen lassen. Ebenso bedeutungslos aber ist der andere Grund: Polen ist der typische Schmarotzer Europas gewesen, wobei es sich hauptsächlich auf Kosten Deutschlands groß gemacht hat. Die Art, wie es die Deutschen innerhalb seiner Landesgrenzen kontrollierte, ist bei uns und allen anständig denkenden Menschen unvergessen. Trotzdem hat derselbe Völkerbund, in den wir jetzt hineingehen wollen, durch einen Urteilspruch, der mit den Ergebnissen der Abstimmung in schroffem Widerspruch stand, den größten Teil Oberösterreichs den Polen zugesprochen. Und ausgerechnet diesen Staat will man uns als Genossen aufkettieren.

Dagegen sich zu wehren, war für Deutschland selbstverständliche Pflicht. Als daher bekannt wurde, daß Briand dem Grafen Strangford gegenüber weitgehende Verpflichtungen übernommen hatte, mußte die deutsche Politik sich überlegen, welche Wege sie gehen wollte, um die Zusammenkoppelung mit Polen zu verhindern. Die deutsche Delegation glaubte besonders Flug zu handeln, wenn sie die persönliche Zuspitzung auf Polen vermeidete und sich grundsätzlich auf den Standpunkt stellte, daß bis zu unserem Eintritt in den Völkerbund die Zahl der Ratsmitglieder nicht verändert werden dürfe. Das Hindernis spielte auf das prinzipielle Gebiet hatte zweifellos etwas Bescheidendes, weil dadurch Antipathien ausgeföhrt wurden, die sonst vielleicht die Situation hätten verschärfen können. Und noch bei ihrer Abreise von Berlin mochten die deutschen Delegierten glauben, daß der unerklärliche Widerspruch Schwedens genügen würde, um alle Angriffe Briands auf die deutsche Stellung zunichte zu machen. Heute sieht es fast so aus, als ob die ganze Grundlage der deutschen Politik widerlegt sei. Von dem Augenblick an, wo Briand nach Genf zurückkehrte, hat sich das Bild verschoben. Der gewiegte Taktiker hat die deutsche Delegation überspielt und in eine Lage hineinmanövriert, aus der sie eigentlich nur noch durch die Wahl zwischen zwei Uebeln befreit werden kann. Wir hätten uns nie dagegen wehren können, wenn bei der nächsten Neuwahl zum Völkerbundsrat Polen als nichtständiges Mitglied gewählt worden wäre. Damit hätten wir uns abfinden und hätten uns auch abfinden können, nachdem wir selbst vorher im Rat warm gemordet waren. Jetzt dagegen, wo die schwedischen Pfeiler unserer Position wankend geworden sind, wo Schweden dem unerhörten Druck Englands und auch des internationalen Sozialismus nachgegeben hat, besteht die Möglichkeit, daß Polen doch gleichzeitig mit uns durch eine Hintertür den Saal des Völkerbunds betritt.

Und da wäre die andere Möglichkeit, daß Deutschland sich zurückzieht hinter die Erklärung, durch den Eintritt Polens habe sich das Profil des Rates derartig verändert, daß die Voraussetzungen von Locarno nicht mehr gegeben seien. Wir müssen uns aber darüber klar sein, daß, wenn wir diesen Weg gehen, dann wahrscheinlich mit Erfolg der Versuch gemacht werden wird, uns mit dem Mißerfolg von Genf zu belagern. Herr Briand hat ja so geschickt operiert. Er hat zunächst drei Ratsitze verlangt. Dann hat er zwei

gefordert und einen fünften Sitz für Polen verlangt. Auch das lehnten wir ab. Herr Briand forderte dann einen nicht ständigen Sitz für Polen und zeigt jetzt der Welt sein weitgehendes Entgegenkommen, indem er sogar darauf verzichtet und sich damit begnügt, daß Polen an Stelle eines anderen nicht ständigen Ratsmitgliedes tritt. Finden wir uns damit ab, dann hat die deutsche Politik gerade das erreicht, was sie allein verhindern mußte. Sie hat darüber hinaus uns mit England, mit Frankreich, mit Spanien und Brasilien verfeindet und das alles ohne den geringsten Sinn.

Schwedens Verzicht auf einen ständigen Ratsitz

Genf, 16. März. Bei der schwedischen Delegation liegen die offiziellen Instruktionen vor, denen zufolge der schwedische Außenminister den Verzicht Schwedens auf einen nichtständigen Ratsitz ausprechen kann.

Deutschland lehnt einen Ratsitz Rumäniens ab

Genf, 16. März. Staatssekretär von Schubert sprach am Dienstag bei dem französischen Delegierten Louchere vor und setzte ihn davon in Kenntnis, daß die deutsche Delegation eine Bindung für die Schaffung eines Ratsitzes für die Kleine Entente der Rumänen ablehnen will, entschieden ablehnen müsse. Dieser deutschen Erklärung liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Rumänien fordert im Namen der Kleinen Entente einen Ratsitz, den bisher Dr. Benesch inne hatte. In Völkerbundsreisen gehen die Anschauungen über die Forderungen Rumäniens nach festen Zusicherungen für einen nichtständigen Ratsitz im Herbst auseinander. Es wird betont, daß Rumänien nicht auf eigene Verantwortung handle, sondern daß hinter den rumänischen Forderungen Frankreich stehe, das neben Polen noch einen zweiten Freund, Rumänien, in den Rat wählen wolle, um so das Gegengewicht gegen Deutschland noch weiter zu verlagern. Die Erregung über die rumänische Forderung ist sehr beträchtlich.

Am Mittwoch zwei Vorklausuren

Genf, 16. März. Das vom Völkerbundssekretariat herausgegebene Journal gibt bekannt, daß für Mittwoch vormittag 10 Uhr die Vorklausur der Völkerbundsversammlung zur Entgegennahme des Berichts der Aufnahmekommission über den Antrag Brasiliens auf Aufnahme in den Völkerbund stattfinden wird. Die Möglichkeit einer zweiten Vorklausur, die für die Wahl Polens und eines neutralen Staates nach dem Austritt der Tschechoslowakei und Schwedens bestimmt sein dürfte, wird durch folgende Notiz erwähnt: Eine zweite Vorklausur wird wahrscheinlich im Laufe des gleichen Tages abgehalten. Die Tagesordnung und die Stunde dieser zweiten Sitzung werden für diesen Fall durch den Präsidenten der Versammlung am Ende der ersten Sitzung angegeben werden.

Vor der endgültigen Entscheidung?

Genf, 16. März. Die Situation ist Dienstag um 12 Uhr mittags soweit geklärt, daß der Verzicht Schwedens und der Tschechoslowakei auf ihre Ratsitze feststeht und ein Anspruch Rumäniens nicht mehr zu befürchten ist. Nur die Stellungnahme Brasiliens steht noch aus. Nachmittags um ein halb drei Uhr hatte Chamberlain und Briand eine Besprechung mit der deutschen Delegation.

Die vorläufige Einigungsformel

Genf, 16. März. Die deutsche Delegation nahm Gelegenheit, ihre Auffassung, daß die im wesentlichen zwischen Briand und Stresemann geschlossene Einigungsformel die beste ist, die in Genf noch zu erzielen war, vor der deutschen Presse zu vertreten. Es wurde zunächst eine Darstellung aller Phasen des bis heute schließlichen Kampfes gegeben. Als die Deutschen in Genf ankamen, war die Situation so, daß Ansprüche auf drei neue Ratsitze bestanden und es wurde Deutschland auch tatsächlich zugemutet, sich damit abzufinden. Das haben die Deutschen rundweg abgelehnt, obwohl man ihnen vorhielt, daß die Großmächte Verpflichtungen eingegangen sind. Es wurde dann Deutschland angefragt, wieweitens in die Schaffung eines nichtständigen neuen Sitzes einzuwilligen. Auch das wurde rundweg abgelehnt. Es wurde also dann Deutschland vor die Möglichkeit gestellt, daß Schweden unter übermächtigem Druck seinen Sitz allein aufzugeben und durch Polen ersetzt wird. Die Schweden haben dann loyalerweise den Deutschen zuerst Mitteilung gemacht, daß sie unter diesem Druck den Ausweg wählen würden, was nicht ihre Ueberzeugung, doch ihren Ratsitz anzugeben. Das war der kritischste Moment der ganzen Verhandlungen, weil in diesem Augenblick keine anderen Kräfte mehr in der Richtung der deutschen Ziele wirkten. Trotzdem gaben die Deutschen ihren Widerstand nicht auf und Stresemann erklärte Briand, daß das eine für Deutschland vollkommen unannehmbare Lösung wäre, weil man eine tatsächliche wesentliche Verschiebung im Rate schaffen würde. Briand, der durch sein vorzeitiges Versprechen an Polen die Situation von Genf allein verschuldet hatte, hat dann sich auch am weitens vernünftigen und zugunsten des Ansehens für die deutschen Mindestforderungen, und hat sich seiner Schuld dadurch zum großen Teil entledigt, daß er am energischsten und geschicktesten für die deutschen Notwendigkeiten eingetreten ist. So ist man zu dem Schluß gekommen, daß zwei Mächte aus dem Rate auscheiden und durch zwei andere Mächte in der Weise ersetzt werden, daß in der Zusammensetzung des Rates von deutschen

Standpunkt aus keine nennenswerten Veränderungen eintreten. An Stelle der Tschechoslowakei, die genau wie Polen ein Verbündeter Frankreichs ist, tritt also Polen und an die Stelle Schwedens tritt Holland, das eine ebenso neutrale Stellung einnimmt wie Schweden. Diese Verschiebung, gegen die wir formell und vom Rechtsstandpunkt aus nichts einwenden können, ist so geringfügig, daß deshalb der Abbruch der Verhandlungen in Genf, die Antipathie der ganzen Welt gegen den Störenfried Deutschland, der Verlust der Locarnoverträge und die unvermeidlichen Folgen im Rheinland und in den Wirtschaftsverhandlungen nicht gerechtfertigt werden können.

Aus all diesen Gründen hielt die deutsche Delegation die jetzt vorbereitete Regelung für die beste, die hier zu erzielen war und für eine, die den deutschen Interessen durchaus gerecht wird. Denn eine Lösung, in der Frankreich seines vorzeitigen Versprechens entbunden worden wäre, war eben nicht zu finden. Hatte man sich darauf verheißt, so wäre hier alles zusammengebrochen, auch für die anderen, aber ebenso sehr auch für uns.

Um Spanien und Brasilien etwas zu beruhigen, wird der deutsche Kommissionsvorschlag gleichfalls vermittellicht werden. Es wird eine Unterkommission eingesetzt werden, die bis zur Herbsttagung berichten wird, wie sich das Problem einer Ratsveränderung theoretisch überhaupt darstellt. Die damit vollzogene Einigung, die also nur noch durch Brasiliens Haltung bedroht ist, wird durch einen Besuch von Briand und Chamberlain bei der deutschen Delegation endgültig festgesetzt werden. Ebenso werden dann auch die zwischen Dr. von Schubert und Louchere vorvereinbarten Formulierungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und in den Rat wie überhaupt für die Schlußformel von Genf befestigt werden.

Oder Beratungsbefehl?

Genf, 16. März. In der Dienstag-Nachmittagsbesprechung der deutschen Hauptdelegierten mit Briand und Chamberlain ist beschlossen worden, die Frage der Aufnahme Deutschlands auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen, falls Brasilien seinen Einspruch aufrecht erhält, gleichzeitig aber in der Völkerbundsversammlung des Völkerbundes am Mittwoch von offener Tribüne mitzuteilen, daß unter den Locarnomächten vollkommene Einigkeit erzielt worden sei und daß an der Vertagung des Eintritts Deutschlands Brasiliens allein die Schuld zuzuschreiben ist. Sollte es dagegen gelingen, Brasilien umzustimmen, so würde es bei der Dienstag-Vormittags festgelegten Einigung bleiben, daß die Tschechoslowakei und Schweden aus dem Rate auscheiden, Polen und Holland an ihre Stelle treten und Deutschland seinen ständigen Ratsitz erhält.

Die Endverhandlungen mit Brasilien

Genf, 16. März. Dienstag 6 Uhr abends verlautele von maßgebender Seite, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund infolge des brasilianischen Vetos auf den Juni vertagt worden sei. Kurz nach dem Bekanntwerden dieser Nachricht, die natürlich das größte Aufsehen erregte, ergab sich jedoch die Möglichkeit eines nochmaligen Versuches, Brasilien umzustimmen. Augenblicklich finden Besprechungen zwischen den Alliierten und Brasilien statt, auf die man die letzten Hoffnungen setzt. Eine maßgebende Persönlichkeit erklärte: die Ereignisse sind im Fluß. Die Verhandlungen dauern an. Von Viertelstunde zu Viertelstunde ändert sich das Bild, jedoch sich im Augenblick noch nicht mit Bestimmtheit sagen läßt, ob die Aufnahme Deutschlands noch in dieser Tagung erfolgen oder ob das gesamte Problem auf den Herbst vertagt werden wird.

Deutschland.

Berufung im letzten Bothmer-Prozess

Berlin, 16. März. Der Nachtausgabe des „Tag“ zufolge, hat der Staatsanwalt gegen die Verurteilung der Gräfin Bothmer zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis Berufung bei der Großen Strafkammer eingelegt. Auch Gräfin Bothmer will gegen das Urteil die Entscheidung der Strafkammer anrufen.

Ansland.

Keine vorzeitige Rückkehr Sansereldes

Brüssel, 16. März. Wie die Agence Belge mitteilt, kommt entgegen anderslautenden Gerüchten eine vorzeitige Rückkehr der belgischen Minister nach Brüssel nicht in Frage. (Es verlautete gerücheweise, daß Vandervelde wegen des Sturzes des belgischen Kabinetts zurückkehren würde, D. R.)

Brand in einem New Yorker Zoologischen Geschäft

New York, 16. März. In einem Zoologischen Geschäft in New York brach Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Etwa 1000 Kanarienvögel und ebensovielen andere Vögel, sowie etwa 150 Affen und andere Tiere kamen in den Flammen um.

Briand arbeitet an der Regierungserklärung
Paris, 16. März. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, wird Briand die Regierungserklärung in Genf ausarbeiten. Ein Kurier mit den notwendigen Unterlagen ist abgehandelt worden. Briand kehrt am Mittwochabend nach Paris zurück. Am Donnerstag wird die Regierungserklärung vom Ministerrat geprüft und am Nachmittag im Parlament verlesen werden.

Aus Baden

Karlsruhe, 16. März. (Zum Fall Hau.) Der „Badische Staatsanzeiger“ nimmt in seinem amtlichen Teil Stellung zu einer Pressemeldung, nach der der Rechtsanwalt Dr. Meiberg geäußert habe, der Selbstmord Haus sei vermutlich auf die Schwierigkeiten eines Wiederaufnahmeverfahrens zurückzuführen. Dieser Darstellung müsse mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Hau sei die Bedingung gesetzt worden, daß er ehrenkränkende Angriffe oder Herabsetzungen des Andenkens der von ihm Ermordeten, ihrer Hinterbliebenen und ihrer Angehörigen, insbesondere der Olga Molitor, zu unterlassen habe. Er war dadurch aber selbstverständlich nicht gehindert, seine angebliche Auffassung von der Rolle, die Olga Molitor bei der Ermordung ihrer Mutter gespielt haben soll, in einem Wiederaufnahmeverfahren zur Geltung zu bringen. Festgestellt müsse werden, daß weder Hau, noch sein Verteidiger zum Zwecke der Rehabilitierung des Hau irgend etwas Sachdienliches unternommen haben.

Heidelberg, 16. März. (Von der Universität.) Der Ordinarius für Strafrecht Professor Graf zu Dohna hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität angenommen.

Heidelberg, 16. März. (Ein Stilkäufer getötet.) Landgerichtsdirektor Schäffner aus München verirrte sich in der vergangenen Woche beim Skilaufen im Gebiete der Heideberger Hütte. Der Hüttenwirt Eugen Jangerl leitete trotz drei Meter hohen Schnees sofort eine Rettungsexpedition ein, der es glücklicherweise gelang, den Verirrten aus seiner lebensgefährlichen Lage zu retten. Der Hüttenwirt lehnte jede Vergütung für seine aufopferungsvolle Tätigkeit ab.

Mosbach, 16. März. (Badischer Jugendherbergstag 1926.) Wie bereits berichtet, findet am Sonntag, den 28. März, in Mosbach der Badische Jugendherbergstag 1926 statt. Am Samstag geht um 4 Uhr nachmittags eine Versammlung der Ortsgruppenvertreter voraus. Dann folgt um 7.30 Uhr ein Begrüßungsabend, wobei der 1. Vorsitzende, Regierungsrat Broßmer, einen Lichtbildvortrag über „Jugend, Führer und Volk“ halten wird. Am Sonntag tagt nach einer auf 8 Uhr angelegten Besprechung der Herbergsleiter und Herbergsleiter um 10 Uhr die öffentliche Hauptversammlung. Um 12.30 Uhr ist gemeinsames Mittagessen, um 1.30 Uhr eine Autofahrt nach Keilsbach zur Besichtigung des Eigenheimes vorhergehen. Die Verhandlungen gelten neben den Regalien insbesondere der Ausweis- und Kopfgeldfrage. Die Zahl der Jugendherbergen beträgt gegenwärtig 115 (in 99 Orten untergebracht), hat also gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung von 6 erfahren. Die Zahl der Verbandsheime und Jugendherbergen in Verbandshäusern beläuft sich auf 31.

Neckargemünd, 16. Febr. (Gestorben.) Infolge eines Schlaganfalls starb hier im Alter von 80 Jahren der älteste hiesige Bürger, Philipp Gerich. Er hatte sich von kleinen Anfängen zum Inhaber einer großen Lohgerberei herausgearbeitet.

Mannheim, 16. März. (Aus dem fünften Stockwerk gestürzt.) Am Samstag nachmittag stürzte ein 6jähriger Knabe aus dem Fenster der im fünften Stock gelegenen elterlichen Wohnung im Friedringsring auf die Straße. Das Kind liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus.

Willingen, 16. März. (Ausstellung.) Vom 2. bis 9. Mai d. Js. veranstaltet die Handwerkskammer Konstanz in der Festhalle zu Willingen eine Ausstellung der Gesellenstücke aus dem ganzen Handwerkskammerbezirk, wobei mit einer Stückzahl von 600—800 gerechnet wird. Gleichzeitig findet eine große Handwerkerversammlung statt.

Bad Dürheim, 16. März. (Eröffnung eines Genußheimes.) Auf der Hauptversammlung des Schwarzwaldgaues der badischen Handwerker- und Gewerbevereine, welche im Hotel „Kreuz“ tagte, wurde die Anregung gegeben, in Bad Dürheim ein Erholungs- und Genußheim für das badische Handwerk zu erstellen. Als Vorort des Gaues wurde

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Borchardt.

64. Fortsetzung.
Nachdruck verboten.
Ueberwältigt sank Waltraut in diesen Stuhl, der solche Erinnerungen heraufbeschworen hatte; sie schlug die Hände vor das Gesicht und weinte in einem herben Gefühl wehmütiger Einsamkeit, Schutzlosigkeit und Verlassenheit — weinte zum Erbarmen.

Als der Tränenstrom endlich versiegte, befahl sie eine nervöse Abspannung, und mit ihr wurde die qualvolle Sehnsucht nach einem Schutz, nach einer Brust, daran sie ihr Haupt lehnen, nach einem Arm, der sich um sie schlingen konnte, nach einem tröstenden Wort, nach Liebe, Zärtlichkeit und Glück stärker in ihr. Und wie in einer Vision stieg das Bild eines anderen Mannes vor ihr auf, verheißend, lodend, und gleich darauf einen erstickten Schmerzenslaut in sich auslösend.

Wohin hatte sich ihre Phantasie verirrt? Was hatte sie gedacht, ersehnt, wenn auch nur sekundenlang?

„Günter, Günter, vergib mir!“ schrie sie leidenschaftlich auf und krampfte die bebenden Hände auf der Schreibplatte zusammen. „Mein Herz gehört dir in alle Ewigkeit, dir will ich Treue halten bis über den Tod hinaus, so, wie ich es dir in heiliger Stunde gelobte! Was hattest du mir doch damals geantwortet mit deinem gültigen Lächeln? O Gott, daß ich deine Worte nicht mehr im Gedächtnis habe! Wie — wie sagtest du doch?“

Sie lauschte als könnte sie seine Stimme hören, und langsam kamen ihr die Worte ins Gedächtnis zurück: „Schah, deine Treue für mein Leben, darüber hinaus nur — dein Glück!“

Was — was hatte er damit gemeint? Gabe es nach seinem Scheiden noch ein Glück für sie? Und was es nicht Torheit, Wahnsinn gewesen, auch nur eine Sekunde lang zu denken, daß es möglich sein könnte? Ein wehes, resigniertes Lächeln flog über ihre bleichen, verweinten Züge. Wo sie ihr Glück einzig und allein finden konnte, da durfte sie es nicht suchen, das würde auch Günter nicht gutgeheißen haben, und — anderswo fand sie es nicht mehr.

oderum Willingen und als nächster Tagungsort St. Georgen gewählt.

Muggenbrunn (Amt Schopfheim), 16. Febr. (Brand.) Am Samstag vormittag brach in der zur Wärfenfabrikation verwendeten Werkstätte des Johann Kiefer an der Straße Muggenbrunn-Neisfrei auf bisher unaufgeklärte Weise ein Brand aus, dem das Anwesen trotz der Hilfe der Orts- und der Todtnauer Feuerwehrr vollständig zum Opfer fiel.

Berichtsjahr

Blusshände

Mosbach, 15. März. Wegen Blusshände an der eigenen Tochter und an einer Stieftochter wurde ein Tagelöhner aus Waldmühl vom hiesigen Schöffengericht zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein Giftmischer

Hall, 16. März. Der 20 Jahre alte ledige Dienstknecht Wilhelm Spriegel von Steinbach Gde. Sonhardt O. Graisheim, wurde vom Schöffengericht wegen eines Verbrechens der vollendeten und zwei Verbrechen der versuchten Vergiftung sowie wegen 5 Verbrechen des einfachen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus Stadt und Land.

Der Fernsprechauslaut am Bahnhof ist wieder in Betrieb genommen worden. Von dieser Sprechstelle aus können mit allen Fernsprechanlagen innerhalb des 5 Kilometer Umkreises (einschl. Karlsruhe) Gespräche geführt werden. Die erforderlichen Wertmarken sind am Gepäckschalter käuflich. Bei der Benutzung des Automaten ist zu beachten, daß die Wertmarken erst dann einzuwerfen sind, wenn von der Fernsprechvermittlungsbeamtin, die den Einwurf überwachen muß, dazu aufgefordert wird. Unüberwacht eingeworfene Wertmarken kommen nicht zur Anrechnung.

Durlach, 16. März. Am Mittwoch, den 10. März beendigte die staatliche Landwirtschaftsschule Augustenbergs ihren 62. Winterkurs mit einer öffentlichen Schulprüfung. Diefelbe nahm unter der Anwesenheit eines Vertreters des Ministeriums des Innern, der Stadtgemeinde Durlach, den Vertretern der landwirtschaftlichen Verbände, der landwirtschaftlichen Vereine und zahlreicher Eltern und Angehöriger der Schüler einen würdigen Abschluß. Der Schulvorstand Landesökonomierat Schittenhelm gab einen kurzen Ueberblick über den Verlauf des Schuljahres und hob dabei besonders auf die Wichtigkeit eines guten fachlichen Wissens unserer Bauernjugend ab. Gerade in der heutigen schweren Zeit könne es den Eltern unserer angehenden Landwirte nicht dringend genug am Herz gelegt werden, für eine gute landwirtschaftliche Ausbildung ihrer Söhne besorgt zu sein. Er schloß deshalb mit dem Wunsche, daß der 1. Kurs möglichst vollständig sich im Herbst wieder auf Augustenbergs einfinden möge.

Durlach, 16. März. (Des Volkes Not ist Jugendnot und Jugendnot des Volkes Tod.) Sieben Jahre sind seit dem Weltkrieges dahin, aber seine Folgen wollen nicht weichen, eher wachsen. Ist auch die Zeit der schlechten Ernährung vorbei, so ist damit doch noch nicht der in den letzten Jahren aufgeschwungenen Jugend das normale gesundheitliche Fundament gegeben worden, das ein gesundes, starkes Volk braucht; daran hindert auch die immer neue Wirtschaftsnote. Ein besonderes Verhängnis aber ist die seelische Störung, wenn sonnenhungrige Jugend in den bitterkeiten des Lebens aufwachsen soll u. wenn, wie leider jetzt wieder in so erschreckendem Maße Wohnungsnot und Volkslasten Leib und Seele bei vielen zu zerrütten drohen. Diese Gefahren sind zur Zeit im Steigen. Wohl wehrt sich eine gesunde empfindende Jugend im harten Kampf gegen diesen Sterben mit offenen Augen, und weite Kreise der älteren Generation einschließlich vieler hier in Betracht kommender Behörden stehen ihr mit treuen Händen bei, aber es ist ein Kampf um unseres Volkes Zukunft, brennender als wohl die meisten ahnen. Ob unser Volk wieder ein Morgenrot ausleuchten wird, hängt davon ab, in welchem Maße ein leiblich und seelisch starkes neues Geschlecht unter uns aufwächst. Jeden treuen Deutschen, ob Mann oder Frau, muß diese Frage bewegen. Ein Vortrag des Sekretärs des Christl. Vereins für Jugendwohlfahrt in Stuttgart, Karl Eder, Monbachtal, am Donnerstag, den 18. März, abends 8 Uhr, in der ev. Stadtkirche wird Näheres über dieses Thema darlegen. Wir weisen empfehlend auf diesen Vortrag hin.

Durlach, 17. März. Eine alte Durlacherin, Frau Elisabeth Köffel, geb. Wörld, Witwe des Kaufmanns Julius Köffel, ist im hohen Alter von 88½ Jahren in Idelsheim, wo sie seit über 5 Jahren bei einer Schwiegertochter lebte, am 7. März gestorben.

Langsam und schwerfällig stand sie auf und schlich so leise hinaus, wie sie gekommen war.

Unbemerkter erreichte sie ihr Schlafzimmer. Der Mond war höher heraufgestiegen, und sein Licht hatte etwas Befängnisendes, Friedvolles.

Sie stellte sich an das offene Fenster und atmete die erquickende Nachtluft ein. Am wolkenlosen Nachthimmel glitzerten die Sterne auf, jeder einzelne ein Wunder, eine Welt für sich. Auch in ihrem Herzen lebte ein solches Wunder, eine eigene kleine Welt.

Nach einiger Zeit suchte sie ihr Bett auf, aber sie lag noch lange wach, mit großen, brennenden Augen in das Halbdunkel des Zimmers starrend. Die Bilder des Tages zogen an ihr vorüber; sie empfand alles intensiver, und das Gefühl des Verlassenseins feigerte sich bis zur Unertaglichkeit.

Die Erschlaffung der Nerven trat aber doch gegen Morgengrauen ein und brachte ihr einen kurzen Schlummer.

— — —

Soll und leuchtend ging der Morgen auf. Am tiefblauen Himmel strahlte die Sonne. Die Luft war köstlich, erquickend. Das gestrige Gewitter hatte sie gereinigt, und ein aromatischer Duft entströmte ihr.

Seeger hatte den Knaben heute einen freien Tag gegeben. Er säufte sich außerstande, den Unterricht zu erteilen.

Kun stand er am Fenster seines Zimmers und sah in den Schloßhof hinaus. Eberhard und Karl Heinz ließen sich gerade ihre Pferde vorführen, um auf sein Zureden einen Spazierritt zu machen.

Wie lieb er die Knaben hatte, alle beide, und wie gern er ihren Wunsch, ihre Bitte zum Weiben erfüllt hätte! Ob sie ihn aber noch so stürmisch darum bitten würden, wenn sie wüßten, unter welchen Bedingungen sein Bleiben hier allein möglich war?

Ein Aufseher ging durch seine Brust. Er sah nur Kampf und Hindernisse und zu wenig Hoffnung. Aber er war es ja gewohnt, den Hindernissen zu trotzen und sein Ziel mit Halsstarrigkeit bis zum letzten zu verfolgen. In

Die Erwerbslosigkeit in Baden. Die Zahl der offenen Stellen ist (insgesamt von 1727 auf 1907) gestiegen, gleichzeitig hat sich die Arbeitsuchendenziffer um ein Unwesentliches (von 194 886 auf 104 522) verringert. Der Arbeitsmarkt zeigte in der Berichtszeit (4. bis 10. März) einige Anzeichen ganz schwacher Besserung. Infolge Beendigung von Werksbeurlaubungen, zu einem kleineren Teil auch infolge von Vermittlungen, an denen vornehmlich das Baugewerbe beteiligt war, ist ein Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 84 377 am 3. März auf 83 156 am 10. März zu beobachten. In der Mehrzahl der Berufsgruppen blieb aber die Lage ungünstig. Weiter verschlechtert hat sich die Lage im Tabakgewerbe.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Starke französische Einquartierungen in der Südpfalz. Aus der Südpfalz wird gemeldet, daß in den letzten Tagen viele Gemeinden durch außerordentlich starke Einquartierungen heftig wurden. Dörfer, die etwa nur 500 Einwohner haben, erhielten 1000 Mann und eine große Anzahl Pferde.

Ankunft der Stuttgarter Diakonissen in Peking. Ein bei der Leitung des Stuttgarter Diakonissenhauses eingetroffenes Telegramm meldet die glückliche Ankunft der beiden Stuttgarter Diakonissen, Luise Dötting von Nagold und Christine Otmar von Fünfbrunn, O. Nagold, die kürzlich nach Peking zur Unterstützung der am dortigen deutschen Krankenhaus tätigen Schwestern entsandt wurden.

Barmat-Berufte der Oberrheinischen Staatsbank. Das oberrheinische Staatsministerium gab im Landtag Auskunft über die Kreditgeschäfte der Oberrheinischen Staatsbank mit dem Barmatengruppe. Danach beträgt die gefährdete Summe 5,9 Millionen Mark, von denen 4,7 Millionen noch ausstehende Forderungen an Barmat sind.

Ein Reichswehrjohndat auf Posten angefochten. Aus Berlin wird berichtet: Am Sonntagabend wurde ein Reichswehrjohndat, der als Posten an einem Pulverstoppfen hinter den Schießständen in Ruhe bei Spandau stand, von der Wache blutüberströmt und besinnungslos, durch einen Schuß in die rechte Schulter getroffen, aufgefunden. Nach Angaben des Schwerverletzten haben drei Männer, die sich in der Nähe des Postens zu schaffen machten, als sie von dem Posten angerufen wurden, sofort aus Pistolen auf ihn geschossen.

Der Nachfolger des Kardinals Mercier. Der Papst hat zum Nachfolger des verstorbenen Kardinals Mercier den Erzbischof von Mecheln, Monsignore van Rossum, ernannt. Ersterer. Der Student Pafal aus Chindwara, der an der Berliner Universität eingeschrieben ist, wurde am Montag früh an einer Markierungstange auf dem Wege zur Schneekoppe tot aufgefunden. Einige Meter von ihm entfernt wurde von der Bergungsolonne die Leiche einer jungen Dame entdeckt, deren Name noch nicht festgestellt werden konnte. Ein Rechnungsrevisor Müller wird gleichfalls vermißt.

Das Eisenbahnunglück in Costa Rica. Wie die Morgensblätter aus San Jose melden, hat die bisherige Feststellung ergeben, daß bei dem Eisenbahnunglück 248 Personen getötet und 93 verletzt worden sind.

Großfeuer in Tourcoing. Bei einer Feuersbrunst im Woll- und Baumwollenslagern von Tourcoing sind bei den Löscharbeiten ein Feuerwehrmann und ein Sergeant infolge Einflürens einer Mauer ums Leben gekommen und etwa 5 Feuerwehrleute verwundet worden.

Buntes Allerlei

Die deutsche Sprache in Newort

Zum ersten Male seit dem Jahre 1914 sind vom Schulfach in Newort wieder Kandidaten — nämlich 87 Männer und Frauen — für Anstellung als Lehrer der deutschen Sprache in den städtischen Mittelschulen (high schools) geprüft worden. Die Kriegsverbahrung hatte ja in den Vereinigten Staaten von Amerika zur Folge, daß der Unterricht in der deutschen Sprache fast zurückging, jedoch die Liste der Schulamtsbewerber in diesem Lehrfach vom Jahr 1914 bisher ausreichte, die Bedürfnisse der städtischen Schulen an deutschen Lehrern zu decken. Eine zeitlang war die Anzahl der Deutsch-Klassen in den Mittelschulen so gering, daß die Schulverwaltung Mühe hatte, anderweitig Lehrkräfte für Lehrer des deutschen Faches zu finden. Während all dieser Jahre haben die Universitäten und die sogenannten „professorellen“ Colleges niemals aufgehört, die Aufnahme neuer Studierender von dem Nachweis genügender Kenntnisse im Deut-

dieser schlaflosen Nacht hatte er sich den Weg nach diesem Ziel zurechtgelegt und war entschlossen, ihn zu gehen.

Er konnte es kaum erwarten, bis die Knaben den Schloßhof verlassen hatten, dann ging er hinunter in den Park.

Bei diesem schönen Wetter würde sie sicher ihren gewohnten Spaziergang machen, und er wollte sie draussen treffen, wie zufällig, und sie noch einmal sprechen, koste es, was es wolle.

Auf einem Seitenwege ging er auf und ab und wartete. Seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, aber er wich nicht von seinem Posten.

Und sie kam. Er sah sie dahererkommen mit ihren elastischen Schritten, in holder Frauenanmut, mit leicht geneigtem Kopf, das weiße Kleid ein wenig mit der Hand hebend.

Sein Herz schlug ungestüm. Eine Minute stand er still und nahm das Bild in sich auf. Dann trat er mit schnellem Entschluß hinter dem Gebüsch hervor, ihr in den Weg.

Er sah, wie sie in jähem Erschrecken zusammenzuckte und eine Bewegung zur schnellen Umkehr machte, dann aber, sich besinnend, die eingeschlagene Richtung innehielt. So ging sie ihm entgegen, sich zu gleichmäßiger Ruhe, zu einer harmlosen Miene wägend, und doch befangen, feil und unfrei in ihren Bewegungen.

Kun standen sie sich gegenüber. Seeger zog den Hut tief und respektvoll. Ein kurzer, verstoßener Blick in ihr bleiches Gesicht mit den tiefen Schatten unter den Augen jagte eine Blutwelle nach seinem Herzen.

„Haben die Kinder heute keinen Unterricht, Herr Seeger?“ fragte sie im Tone der Herrin und blieb neben ihm stehen.

„Nein, gnädigste Gräfin“, antwortete er kurz. Sie sah ihn erkaunt an, und ihr Gesicht wurde noch um einen Schein bleicher.

„Ich verstand Sie gestern doch recht — Ihr — Ihr Entlassungsgesuch bezog sich auf den 1. Oktober?“

(Fortsetzung folgt.)

ihnen abhängig zu machen. Sie mustren aber zahlreiche junge Leute, die in ihrer Vorbildung die deutsche Sprache vernachlässigt hatten, abweisen oder sie erhielten doch ein Studentenmateriat, das in seiner Kenntnis der Hauptsprache der Wissenschaften eine beschränkende Nutzlosigkeit aufwies. Die Zeiten haben sich nun geändert. In wachsendem Maße wendet sich die amerikanische Jugend wieder dem Unterricht in der deutschen Sprache zu, der bis zum Kriegsausbruch bekanntlich bei weitem an der Spitze der fremdsprachigen Unterrichts überhaupt stand. Die Schulregistrierungssiffern vom Oktober, 1925 geben Auskunft über 5806 Schüler und Schülerinnen in den Deutsch-Klassen der High-Schools. Von dieser Anzahl entfallen 2052 auf das erste, 1279 auf das zweite und 1223 auf das dritte Semester. Allerdings wird das Deutsche weit vom Französischen, Spanischen und Lateinischen überflutet. Nehmen doch zurzeit 35 000 Mittelschul-Scholinge französischen, 27 646 lateinischen und 30 209 spanischen Sprachunterricht. Ein solches Ziffernverhaltnis wäre undenkbar, wenn wenigstens die deutschen Eltern einflussig genug wären, ihre Kinder in größerer Zahl in den Deutsch-Unterricht zu führen.

Die musikalische Produktion Deutschlands, aus einer Statistik, die der Deutsche Musikverlegerverein über das letzte Jahr veröffentlicht, geht hervor, daß die musikalische Produktion Deutschlands stark angewachsen ist. Es sind im ganzen rund 5600 neue Werke erschienen, das sind beinahe 50 Prozent mehr als im Vorjahr.

Filmkauplener am Nordpol. Eine eigenartige Nordpolar-Expedition wird im Juni von England aufbrechen. Zu ihrer wichtigsten Mitglieder zählt eine aus drei Filmkauplenern und einer Schauspielerin bestehende Truppe. Diese Darsteller werden die Hauptrollen eines großen Regendramas spielen, der Wahrscheinlich nach Grenland und Kanada dazustellen wird. Das Expeditionsgefahrt enthält ein vollständig ausgerüstetes Filmatelier und wird 60 000 Meter Filmmaterial mit sich führen.

Neueste Nachrichten.

Brasilien bleibt halsstarrig. Vertagung der deutschen Aufnahme.

Genf, 17. März. Wie der Berichterstatter der Telex-Union erfährt, hat der brasilianische Vertreter in der heutigen Ratsitzung erklärt, daß seine Regierung ihre Instruktionen aufrecht erhalte. Damit wird die Vertagung der Aufnahme Deutschlands entsprechend dem gestrigen Kommuniqué zur Tatsache.

Das Kommuniqué von Genf. Hinweis auf die Vertagungsmoglichkeit. Locarno soll erhalten und fortentwickelt werden.

U. L. Genf, 16. März. Die Locarnomachte haben folgendes gemeinsames Kommuniqué vereinbart, das am spatsten Abend ausgegeben wurde: Die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Großbritannien und Italiens haben sich heute vereinigt, um die Lage zu prüfen, wie sie sich aus den aufgetauchten Schwierigkeiten des Verkehrs ergibt, die sich der Verwirklichung ihrer gemeinsamen Ziele entgegenstellen. Sie stellen fest, daß sie im Begriffe wären, zu einer Uebereinstimmung zu gelangen und die Hindernisse zu überwinden, die zu einem gegebenen Zeitpunkt unter ihnen entstanden waren. Falls, wie zu befürchten ist, die eingangs erwähnten Schwierigkeiten fortbestehen sollten, würden die Vertreter der sieben Signatarmachte des Protokolls von Locarno bedauern, daß sie im gegenwärtigen Augenblick das von ihnen angestrebte Ziel nicht erreichen können. Sie stellen jedoch mit Befriedigung fest, daß das Friedenswerk, welches sie in Locarno verwirklicht haben und welches in seinem ganzen Wert und seiner ganzen Kraft bestehen bleibt, dadurch nicht berührt wird. Sie halten daran fest, heute wie gestern, und sind fest entschlossen, sich gemeinsam dafür einzusetzen, es aufrecht zu erhalten und fortzuentwickeln. Sie bleiben auch bei der Ueberzeugung, daß bei der nächsten Bundesversammlung die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwunden sein werden, und daß die Verständigung, die hinsichtlich der Vorbedingungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erzielt worden war, verwirklicht werden wird.

Der Ruf in die Heimat

Zum 150. Todesstage Freiligraths am 18. März 1926

Von Eise Arnheim

Seit die Genfer Bank, deren Kommandite der Dichter Freiligrath als Direktor in London leitete, Konkurs gemacht hatte, war die Not in dies kleine Haus in Hadley am Suttonplatz eingezogen, hatte die hohe, kräftige Gestalt des Dichters mit der mächtigen Brust und den breiten Schultern merklich abgebaut und Haar und Bart, die das volle Gesicht umframten, grau werden lassen.

Neute aber — Frau Ida Freiligrath sah es mit Entsetzen, — kümmerte ihr Mann wieder wie ein Junger durch den Mittelgang des Gartchens dem Hause zu, einen offenen Brief in der Rechten schwenkend.

„Nachricht aus Deutschland“, rief er kummervoll in der Tür, die Notation ist abgeschlosfen... 60 000 Taler — ein Vermögen. Nun rufen sie mich zurück. Weib, liebes... freust du dich nicht? — Wir dürften heimkehren... endlich!“

Er fant auf einen Stuhl und wuschte die verdenden Tropfen von der Stirn. Frau Ida war wie benommen. „Heimkehren — nach Deutschland? Nach so vielen Jahren der Verbannung?“

„Ist das wahr, Ferdinand?“

Er reichte ihr das Blatt. „Nimm — und lies es selbst. Ich fasse es auch noch kaum.“ Den mächtigen Kopf in die Hand gestützt, sah er am Tisch, die Augen geschlossen. Jahre zogen blitzschnell vorüber, endlose Jahre, die er fern der Heimat im gastlichen Grenland hatte zubringen müssen, weil ihn die Heimat ausstatete wie einen Verbannten. Die Heimat? Nein — die hatte ihren Sohn geliebt und bewies ihm ihre Liebe recht aufs neue. Der Name Freiligrath war dem deutschen Volke, das sich nach Freiheit sehnte, wie eine Parole gewesen, wie ein Kampfruf vor ihm hätte er nicht zu fliehen brauchen. Die angestandene Behörden- und Polizeiwirtschaft war es, die ihn vertrieben hatte, weil seine Muse verbannt aufzubrereiche Lieber sang, weil seine Verse wie jede Schulle in die Stadtluft jener Zeit vor 1848 fielen. Hätte er sich den Mund aufstopen lassen sollen, der den Odem der neuen Zeit geatmet und ihn wieder ausstatete in gewaltigen Rhythmen? Sollte er nicht mehr frei bekennen dürfen, was sein Herz empfand, sein Glaube ihm einwand, dieser anerschatterliche Glaube an ein Vaterland der Freiheit für alle, an ein Recht derrer, die noch rechtlos waren? Ein Verding, der sich angestandelt gedauert hätte! So war er freiwillig in die Verbannung gegangen und seine Freiheitssehnsuche flogen herüber vom Strande der Briten in die Heimat und überall hin, wo deutsche

Neue Besprechung Chamberlains und Briands mit der deutschen Delegation.

U. L. Genf, 16. März. Im Anschluß an die Ratsitzung im Volkerbundssekretariat werden die Ratsmitglieder an einem Essen im Hotel Metropole teilnehmen, das der Vorsitzende des Volkerbundsrates, Graf Jshil, seinen Kollegen gibt. Chamberlain und Briand werden sich während des Essens erneut zu dem Reichskanzler und Dr. Stresemann begeben, um abermals mit ihnen die Lage zu besprechen. Das amtliche Kommuniqué über die Verhandlungen des Nachmittags, das von der Vertagung der Aufnahme Deutschlands auf den Juni Mitteilung machen sollte, ist zurückgezogen worden, da neue Hoffnungen aufgetaucht sind, Brasilien doch noch von seinem ablehnenden Standpunkt abzubringen.

Die letzten Stunden vor der Entscheidung.

U. L. Genf, 17. März. Vor dem Abendessen, das Graf Jshil den Ratsmitgliedern gab, weilte Chamberlain etwa eine Stunde bei der deutschen Delegation, wo er nochmals die Möglichkeiten des Mittwochs besprach und erneut Mitteilung von dem hartnäckigen Standpunkt Brasiliens machte. In den letzten 20 Minuten nahm auch Briand an der Unterhaltung teil. Eine halbe Stunde, nachdem Briand und Chamberlain die deutsche Delegation verlassen hatten, wurde das von den Locarnomachten vereinbarte Kommuniqué veröffentlicht.

Der Völkerbundsrat beantragt die Vertagung.

U. L. Genf, 16. März. Die Ratsmitglieder haben heute Abend in einer Geheim Sitzung mit 7 gegen 3 Stimmen beschlosfen, bei der Vollversammlung den Antrag auf Vertagung des deutschen Aufnahmegefahrs bis zum September zu stellen. Die drei Mächte, die sich gegen diesen Antrag aussprachen, sind Belgien, Japan und Schweden.

Der Vertagungsbeschlus im Einvernehmen mit der deutschen Delegation.

U. L. Genf, 17. März. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist der Beschlus des Rates, der der Vollversammlung die Vertagung der Aufnahme Deutschlands auf den Herbst empfiehlt, im Einvernehmen mit der deutschen Delegation erfolgt.

Mittwoch nochmals Ratsitzung vor der Vollversammlung.

U. L. Genf, 17. März. Mittwoch vormittag wird vor dem Zusammentritt der Vollversammlung eine Zusammenkunft der Ratsmitglieder stattfinden, in der sie von der dann vorliegenden Situation Kenntnis nehmen und einen dementsprechenden Antrag an die Vollversammlung formulieren werden. Falls die Situation bis Mittwoch vormittag sich nicht geändert haben sollte; was kaum anzunehmen ist, wird der Rat in seinem Antrag an die Vollversammlung sein Bedauern aussprechen, daß Deutschland nicht aufgenommen werden konnte.

Die Berliner Presse zur Vertagung.

U. L. Berlin, 17. März. Der „Tag“ stellt am Schlus seiner Erortungen, die er dem Zusammenbruch des Volkerbundsgedankens widmet, fest, daß die deutsche Delegation den gefundenen Ausweg nicht eigener Initiative verbannt, sondern einer Fügung, die sich noch als Tür ins Freie erweisen wird. Auch der „Kohalangeiger“ meint, an der deutschen Delegation habe es nicht gelegen, wenn die Genfer Intrigen mit einem kläglichen Klasko des Völkerbunds und der gefamten europäischen Politik geendet hätten. Die „Tag. Rundschau“ sagt, die unmittelbare Ursache für den Genfer Mißerfolg wäre das veto Brasiliens, die eigentliche Ursache aber die französisch-polnische Politik und die unklare Haltung Chamberlains. Die „Voss. Zeitung“ schreibt, die Wendung, welche die Dinge in Genf genommen haben, bedeute eine schwere Enttäuschung. Namentlich die ehrlichen Freunde des Völkerbunds würden von tiefer Trauer erfüllt sein über diese Diskreditierung der Institution. Das „Berl. Tageblatt“ legt besonderen Wert darauf, daß trotz einer Vertagung das Friedenswerk von Locarno unverändert

verbleibe. Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt dagegen fest, daß die Erklärung der Locarnomachte nur eine formelle Uebertunkung der tiefen Risse zwischen ihnen sei. Die Furcht der Urheber von Locarno, für den großen Fehlschlag der Locarnopolitik in Genf in ihren Ländern verantwortlich gemacht zu werden und die Furcht vor dem politischen „Was dann?“ habe sie zu diesem gemeinsamen Schritt gebracht. Politisches Kapital sei daraus nicht zu schlagen. Der „Vorwärts“ stellt fest, daß man vor einem diplomatischen Trimmerhaufen stehe. Ganz schuldlos daran sei man auf keiner Seite.

bleibe. Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt dagegen fest, daß die Erklärung der Locarnomachte nur eine formelle Uebertunkung der tiefen Risse zwischen ihnen sei. Die Furcht der Urheber von Locarno, für den großen Fehlschlag der Locarnopolitik in Genf in ihren Ländern verantwortlich gemacht zu werden und die Furcht vor dem politischen „Was dann?“ habe sie zu diesem gemeinsamen Schritt gebracht. Politisches Kapital sei daraus nicht zu schlagen. Der „Vorwärts“ stellt fest, daß man vor einem diplomatischen Trimmerhaufen stehe. Ganz schuldlos daran sei man auf keiner Seite.

Turnen Spiel und Sport.

Die kommenden Verbands spiele.

Nächsten Sonntag beginnen die Arbeiterportler mit den Verbands spielen. Die Tradition der Arbeiterfußballbewegung hat es mit sich gebracht, daß infolge der Zeitentwicklung sich eine technische Fertigkeit bemerkbar macht, die sich überall sehen lassen kann. Es ist im übrigen bekannt, daß neben der hohen technischen Entwicklung sich die Spielweise von dem, was man sonst zu sehen in der Lage ist, angenehm abhebt. In jedem Spiel, sei es auch um die höchste Meisterschaft, können wir die erfreuliche Feststellung machen, das hier nicht zwei Feinde miteinander kämpfen, sondern daß das Bewußtsein des Zueinandergehorens im Vordergrund des ganzen Spieles steht. Es ist natürlich eine Selbstverständlichkeit, daß unter diesen Voraussetzungen von vornherein die Grundlage gegeben ist, den Fußball in der Art zu spielen, daß jeder seine Freude und seinen Genuß dabei haben wird.

Für die Durlacher Sportwelt dürfte es nicht uninteressant sein, zu wissen, daß die Mannschaften unseres Arbeiterportvereins sich wiederum in der 1. Klasse an den Spielen beteiligen. Die derzeitige Spielstärke und die technische Fertigkeit geben allen Anlaß, auf ein günstiges Abschneiden zu hoffen. Bis jetzt waren die Durlacher immer in der Lage, die Stadt Durlach in der Arbeiterportbewegung würdig zu vertreten. In ihrer saten Spielweise und in ihrer technischen Fertigkeit sind unsere Mannschaften im ganzen Bunde beliebt und bekannt. Wir hoffen ganz besonders, daß es uns dieses Jahr gelingen wird, eine große Anzahl Anhänger auch in Durlach zu gewinnen.

Aufgrund des Charakters unserer Sportbewegung ist es jedem möglich gemacht, unsere Veranstaltungen zu besuchen, da wir unsere Eintrittspreise jemeis den wirtschaftlichen Verhältnissen der Durlacher Arbeiterklasse anpassen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Zeilen dazu beitragen werden, das Interesse für die Arbeiterportbewegung bei vielen unserer Sportfreunde zu wecken.

Seiteres

Die vermeintlichen Zwillinge. „Ihr beiden Kinder seid wohl Zwillinge: ihr seht euch ja so uhlich!“ — „Aber, Zwillinge sind wir nicht, wenn wir erwachsen sind, sehen wir verschieden aus.“

Die vermischte Verhältnisse. Ein kleiner Junge sieht zum erstenmal in seinem Leben ein Kamel und fragt die Mutter: Ist denn das nur wirklich ein Kamel? — „Aber das sieht doch dem Vater gar nicht uhlich!“

Erleichterung des Fruhjahrsputzes schafft allen Hausfrauen das von der Sunlicht-Gesellschaft hergestellte Putz- und Scheuermittel Vim, das wegen seiner einzigartigen Zusammensetzung unter allen im Handel befindlichen Putz- und Scheuermitteln eine Sonderstellung einnimmt. Dank seiner unerreichten Vorzüge und der beinahe unbeschränkten Anwendungsmöglichkeiten benutzt es täglich Millionen von Hausfrauen für die verschiedensten Zwecke. Vim ist ein außerordentlich feinpulveriges, auf wissenschaftlicher Grundlage gemischtes, seifenhaltiges Putzmittel. Mühelos kann man mit Vim alles reinigen: Geschir, Bestecke, Herd, Badeeinrichtung, Fuboden, Treppen, Türen und sogar die Hände. Vim greift kein Material an. Die ungemein praktische, handliche Streudose, in der Vim verkauft wird, beugt jeder Verschwendung vor; dadurch wird Vim zu einem der billigsten Putz- und Scheuermittel.

Automaliches Wetter für Donnerstag.

Die Wirkung des westlichen Hochdruck wird durch das nördliche Tief beeinträchtigt. Für Donnerstag ist immer noch unveränderliches, mehrfach bedecktes, jedoch nur zu vereinzelt Niedererschlagen geneigtes Wetter zu erwarten.

Wie aus einem Traum erwachend hob Freiligrath den Kopf, sah zu seinem Weibe hinüber, die reglos im Stuhl saß und wohl wie er die gleichen Gedankengänge gegangen war. Als ihre Augen sich trafen, fanden sich auch ihre Hände.

„Glaubst Du es nun — Liebes?“ Sie nickte und schämte sich der Tränen nicht, die über ihre Wangen rannen. Da redte der Dichter die breiten Schultern, in tiefem Atemzug spannte sich die Brust, vom Druck der Not befreit, von heissem Dank bewegt.

„Daß sie mich dort drüben nicht vergessen haben!“ Wieder und wieder sprach es sein Mund und die reine Freude seines Herzens wurde zur Schöpferin eines Gedichtes, das ein Rückblick war auf seine Lebenstätigkeit und zugleich ein warmer Dank an seine deutschen Brüder, deren unerschatterliche Liebe ihm den Weg zur Heimat und zu einem sorglosen Lebensabend geebnet hatte.

Die Summe sieh ich meines Lebens am Ausgangsorte meines Strebens, und ja: ich strebte nicht vergebens, und seane dankbar mein Geschid, Geliebt zu sein von meinem Volke — o herrlichstes Postenziel! Los, das aus dunkler Wetterwolke, herab auf meine Stirne fiel! Ob ich's verdient? Ich darf nicht rechten! Ihr wollt nun einmal Kränze flechten! Ich halte stolz ihn in der Rechten, den mir zu flechten euch gefiel.



Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem so unerwarteten Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters sagen wir unseren innigsten Dank.

Durlach, den 16. März 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Josefine Diesfeld
geb. von Schwedler.

Ev. Kirchengemeinde Durlach.
Donnerstag, den 18. März, abends 8 Uhr, in der ev. Stadtkirche

Gottesdienst. Vortrag

(mit Lichtbildern)
von Herrn Sekretär Edler-Monbachtal über
„Der Jugend Kampf gegen die deutsche Not“.

Jedermann, besonders die Jugend ist herzlich eingeladen.

Kaufmännischer Verein e. V.
Durlach.

Am Freitag, den 19. März 1926 abends 8 Uhr findet im großen Rathhaussaal Vortrag mit Lichtbildern über
„Das Rußland d. Zaren“
statt.

Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder und die Einwohnerschaft freundlichst ein.

Eintritt frei.

Brennholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert am Freitag, den 26. März 1926, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus aus Distrikt I links der Alb: 158 Ster Forlen, Scheit und Brägel und 350 Wellen. Vorzeiger Forstwart Laninger und Klein.

Aus Distrikt II rechts der Alb: 60 Ster Buchen, 60 Ster gem., Scheit und Brägel und 28 Ster Reisbrägel und 2000 Wellen und 5 Los Schlagraum.

Vorzeiger Forstwart Vieil und Janas Laninger.

Aus Distrikt V Hardtwald: 3700 Wellen. Vorzeiger Forstwart Meiter.

Das zur Versteigerung kommende Holz ist aufgelegt.

Der Bürgermeister.

Dr. Axelrod's
YOGHURT

Zwei. Achtzigjährig.

Jeder, der lange leben, dabei gesund bleiben und jugendfrisch aussehen will, genieße täglich **YOGHURT.**

In bester, frischer Beschaffenheit liefern die nachverzeichneten Verkaufsstellen des

Konsumvereins für Durlach und Umgegend, e. G. m. b. H.:

Laden Nr. 1 Zehnstr. 2
" " 2 in Aue, Lindenstr. 2
" " 3 Friedrichstr. 11
" " 4 Weingartenstr. 12
" " 6 Adlerstr. 25
" " 8 Herrenstr. 22.

Anfertigung von Bilanzen u. Erledigung von Steuerangelegenheiten

für buchführende Kaufleute u. Gewerbetreibende, od. solche, welche beabsichtigen kaufmännische Bücher anzulegen. — Ferner beseitige ich alle Zahlungsschwierigkeiten möglichst durch außergerichtlichen Vergleich.

Josef Krebs, Bücherrevisor und Steuerberater
(angef. Steuerfachverständiger b. Landesfinanzamt)
Durlach-Aue i. D., Adlerstr. 44 Tel. Nr. 635.

Ein Haus

mit 6-7 Zimmern und Zubehör nebst Garten wird zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 122 an den Verlag.

4- oder große 3 Zimmerwohnung

mit Bad, beschlagnahmefrei, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 124 an den Verlag.

Empfehle morgen auf dem Wochenmarkt:

Ia Gefrierfleisch
Emil Schneider i. a.

Ein gesunder Schlaf

ist das beste Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an Nervosität, Schwindelanfällen, Schlaflosigkeit, so nehmen Sie

Baldravin
so heißt neuerdings Apotheker W. Ulrichs Baldrianwein.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien bestimmt in der **Adler Drogerie.**

Empfehle mich zur Anlegung von **Ruß- und Ziergärten**

Lieferungen von Sedumpflanzen, Rosen, Obstbäumen, Beerensträuchern usw., Kostenvorschläge und Pläne stehen zur Verfügung.

Gottlieb Hamm
Spezialgeschäft für Landschaftsgärtnerei, Karlsruhe, Scheffelstraße 68, Telefonischer Anruf 6299.

Ein **Wanderwagen** billig zu verkaufen. Schloßkaserne Haus 1 Wohnung 4.

Frische Leber- u. Griebenwürste

Wilhelm Bühler, Metzgermeister
Hauptstraße 26.

Der elegante Frühjahrsschuh

Wir bringen wieder neue Modelle:

Elegante Damen-Lack-schuhe 1250 1050
Vornehme farbige Schuhe 1450 1250
Flotte Herrenschuhe 1450 1250
schwarz u. farbig f. jeden Geschmack

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster.

Schuhhaus Erika

Ludwigsplatz Karlsruhe Ludwigsplatz

Säuglingspflege

erfordert größte Reinlichkeit. Die Wäsche muß stets peinlich sauber sein. Verwenden Sie daher beim Waschen

Dr. Thompson's Seifenpulver
Es löst den Schmutz ohne Ihr Zutun ist vollkommen unschädlich, nimmt der Kinderwäsche den scharfen Geruch und hinterläßt einen zarten frischen Duft.

DAS OSTERGESCHENK

In unserer Zeit voller Stürme und verdrossenen Leids bedürfen wir mehr als je der Rückkehr zur Urquelle aller Lebensenergie, zu den natürlichen Freuden der Seele. Sie allein geben uns die Stärke wieder, den Weg täglicher Pflichterfüllung, der heute größer als je, mit Festigkeit zu gehen.

Tongers Spruchsammlungen:
LEBENSFREUDE

Bd. 1. **LEBENSFREUDE.** Dies Buch will verbannen die Sorg und das Leid.
Bd. 2. **WOLLEN UND WIRKEN.** Laufet, Brüder, eure Bahn, — freudig wie ein Held zum Siegen!
Bd. 3. **UNSER LEBEN.** H-lles Lachen aus Kindermund — der goldenen Jugend Freundschaftsbund, — der ersten Liebe Seligkeit, — des Mannes Wirken im Sturm der Zeit, — des Alters verklärenden Abendschein — zeigt dir dies Bächlein — schau nur hinein!
Bd. 4. **MUSIK.** Die Tonkunst ist für alle vorhanden.
Bd. 5. **SCHILLER MEIN BEGLEITER.** Er möchte als ein lieber Freund, — ganz in dein Herz hinein.
Bd. 6. **LIEB' VATERLAND.** Des Stolz des Vaterlands zu mehrer, — sei dieses Bächleins heil'ges Ziel!
Bd. 7. **AUS DER JUGENDZEIT.** Traum von Glück und Wonne, wenn es Herbst im Herzen wird.
Bd. 8. **HALT! STEH STILL, MEIN FREUND.** Besinne dich, für wen!

Band 1-8 in Ganzleinen je . . . Mk. 1 80
Band 1-3 in einem Band, Ganzleinen mit Goldschnitt . . . Mk. 4 50

P. J. Tonger, Köln a. Rh., Am Hof 30/36.

Künstliche Düngemittel:

Kainit, Kalisalz, Schwefelsaures Ammoniak, Natronsalpeter, Kalkstickstoff, Harnstoff, Superphosphat
Blumendünger „Malrol“ empfiehlt

Andr. Selter, Durlach-Aue
Telephon 203.

Seite:

Frische Leber- u. Griebenwürste

Wilhelm Bühler, Metzgermeister
Hauptstraße 26.

Der elegante Frühjahrsschuh

Wir bringen wieder neue Modelle:

Elegante Damen-Lack-schuhe 1250 1050
Vornehme farbige Schuhe 1450 1250
Flotte Herrenschuhe 1450 1250
schwarz u. farbig f. jeden Geschmack

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster.

Schuhhaus Erika

Ludwigsplatz Karlsruhe Ludwigsplatz

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte und treu-besorgte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Stutz

geb. Pfaff

nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 46 Jahren von einem sanften Tod erlöst wurde.

Grötzingen, 16. März 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Stutz nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr statt.
Trauerhaus: Gasthaus zur Schwane.

Geschäftsempfehlung.

Bringe hiermit der werten Kundschaft, sowie den Einwohnern von Durlach und Umgegend zur Kenntnis, daß ich das Geschäft meines Vaters Friedr. Gfstein, Wagnermeister, in unveränderter Weise weiterführe. Für das meinen Vater dargebrachte Vertrauen danke ich bestens und bitte, daselbe auch auf mich übertragen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Friedr. Gfstein jr.
Wagen- u. Karosseriebau.

Konsumverein Durlach und Umgegend

Klagel. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Prima Weißweine:

1924er Malzkammerer 1 Ltr. 90 ♂
1924er Malzkammerer 3/4 Ltr. 70 ♂
1924er Hambacher Schloßberg 1/2 Fl. 90 ♂
1923er Liebfrauenmilch 1/4 Fl. 1.70 ♂
1921er St. Martiner Forstgärtl. 1/4 Fl. 2.10 ♂

Prima Rotweine:

1924er Dürkheimer 1 Ltr. 1.—
1924er Dürkheimer 3/4 Ltr. 80 ♂

Garantiert reine Naturweine.
Direkter Einkauf im Weingebiet.

Südweine:

Alter Malaga dunkel 1/4 Fl. 1.40
Alter Malaga gold Lagrimas 1/4 Fl. 1.70

Sämtliche Weine einschl. Steuer ohne Glas.

Mitglieder, deckt Euern Bedarf nur im eigenen Geschäft!

Svalöfs Sieges-Saalhafer

anerkannt 1. Abfaat

Ackermanns

Bavaria-Saatgerste

1. Abfaat empfiehlt

Andr. Selter, Durlach-Aue
Telefon 203.

Nach gutemhaltener vierräderiger Sand-lasterwagen, 10 Str. Tragkraft, billig an verkaufen
Imberstr. 8, 2. St.

1 ält. Kommode, 1 Paneelebrett, 1 Wäsche-Trocken-Gestell,
versch. aröß. Gläsern, Gummimantel u. schw. Jacke für 15-17 jähr. Jungen billig zu verk.
Karlsruhe, Ludw. Wilsstr. 21, 4. St.

1jähr. Einstelewind zu verkaufen.
Grünwettersbad, Kirchstr. 60.

2jähr. Trutzhahn zu verkaufen
Durlach-Aue, Bergstraße 12

Den größten **Erfolg** haben die kleinsten Anzeigen im Durlacher Tageblatt.